

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 6 Pfennig.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

38. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 12. Juni 1900.

№ 66

Lernen, nicht rasonieren!

Wenn das Sprichwort der prägnante Ausdruck irgend einer allgemein anerkannten Wahrheit sein soll, so darf man das Wort vom Handwerke, das einen goldenen Boden hat, ruhig aus dem deutschen Sprichwörterhase streichen.

Wäge die Gesamtzahl der Kleinbetriebe auch noch so imponderant wirken, die Produktionsquote, welche auf sie entfällt, kommt doch nur sekundär in Betracht und repariert sich natürlich ungeheuer, so daß die Bedeutung des einzelnen Kleinproduzenten im Wirtschaftspraxisse überaus problematisch erscheint. Man mag das aus dem vom Kaiserlich Statistischen Amte im Vorjahre herausgegebenen Werke „Gewerbe und Handel im Deutschen Reiche“ (Bd. 119 der Stat. d. Deutsch. Reiches) als ziffernmäßig nachgewiesen erkennen. Dieses vom Assessor Dr. Friedrich Zahn verfaßte Epos bringt die Ergebnisse der gewerblichen Betriebszählung vom Jahre 1895 teilslich zur Darstellung und läßt die Entwicklung der einzelnen Gewerbebezüge seit 1882 deutlich erkennen. Deutlich zeigt sich hier auch, wie charakteristisch für unsere jüngste gewerbliche Entwicklung die Ausbildung des Großbetriebes gewesen ist.

Es ist nicht schwer, die Gründe für das wirtschaftliche Uebergewicht der Großbetriebe herauszufinden. Neben den menschlichen sind es die mechanischen Arbeitskräfte, die in erster Linie in Betracht kommen. Nicht nur, daß der Großindustrielle beilebige Arbeiter an sich bezanzelt oder ausbilden kann, er macht sich vermöge seines Kapitals auch alle Vorzüge der jetzt vollkommener werdenden Maschinenwelt zu eigen, beschleunigt die Arbeit immer intensiver, gliedert Leitbetriebe mannigfaltigster Art an den Hauptbetrieb an und eliminiert durch derartige Kombinationen die Mitwirkung einer ganzen Reihe selbständiger Gewerbe vollkommen. Die Arbeiten von Tischlern, Böttchern, Schlossern, Elektrotechnikern, Buchbindern usw. werden in besonderen Abteilungen der Fabrik hergestellt, für Nebenprodukte wird eine rationellere Verwertung als bisher erzielt, Gasanstalten z. B. errichten Kokerien, chemische Werkstätten zur Ammoniakbereitung, andere suchen sich vom Marke überhaupt unabhängig zu machen, die Zeitungsverleger gründen Papierfabriken, Eisenhüttenwerke erwerben Kohlengruben und alle diese Operationen haben den einen Zweck, den kleinen niedrigeren Lohnen über ihn überhaupt nicht aufkommen zu lassen. So steht der Großkapitalist den Arbeitern meist direkt gegenüber, der soziale Kampf hat sich vereinfacht, aber er ist nicht leichter geworden.

Es kann nicht der Zweck dieser Zeilen sein, den Leser in das Gewirr von Zahlen und Daten einzuführen, die das obengenannte Werk enthält. Nur Weniges mag zur Illustration des Gesagten dienen, um alsdann zu den Schlussfolgerungen, die sich daraus ergeben, zu gelangen. Die amtliche Statistik führt 18953 Betriebe mit über 50 Personen, im ganzen also etwas über 3 Millionen Arbeitern, auf. Von letzteren sind 1,4 Million Arbeiter, also fast die Hälfte, in 15622 Betrieben mit 51—200 Personen, 1,1 Million in 3076 Betrieben mit 201—1000 Personen beschäftigt, die übrigen 255 Betriebe beschäftigen eine Arbeiterarmee von 448731 Personen, d. h. also im Durchschnitt je fast 2000 Arbeitskräfte. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß Nebenunternehmungen, wie die Vulkan-Werke, die Berliner Elektrizitätswerke, Hamburg-Amerika-Linie, die sächsische Weberei von Wünschel Erben und viele andere diesen Durchschnittsmaßstab weit übersteigen. Krupp in Essen gewährt z. B., wie es in einem Berichte heißt, 44000 Arbeitern (mit den Angehörigen sind es über 100000 Menschen) ihren Lebensunterhalt. Ein Hysteron proteron natürlich, denn in dem Maße ist die Logik auf den Kopf gestellt.

Weiter: Die Betriebe mit über 20 Personen*, die insgesamt nur 1,6 Proz. unter der Gesamtzahl ausmachen, vereinigen in sich nicht weniger als 75 Proz. aller verwendeten Pferdekräfte und obwohl nur etwas über die Hälfte dieser Betriebe motorische Kraft anwenden, treffen auf jeden Betrieb dennoch 87,6 Pferdekräfte! In Bezug auf die Benutzung von Arbeitsmaschinen weist

die Statistik, lehrreiches Material in Hülle und Fülle auf. Von 41000 Jacquardstühlen z. B. entfallen 40253 auf Großbetriebe und 96 auf Kleinbetriebe, von 10 Millionen Feinspindeln laufen 9,6 Millionen in Großbetrieben und sogar in unserm Gewerbe, wo doch auch der kleinste Drucker eine „Maschine“ haben muß, rollen von 15460 Schnellpressen in 5740 Druckereien nur 2396 in 1915 Kleinbetrieben, dagegen 7922 in 1257 Großdruckereien.

Damit genug Statistik. Gehen wir nunmehr dazu über, die Folgerungen zu ziehen, die sich aus diesen Tatsachen für die Gewerkschaften ergeben.

Zunächst ist ersichtlich, daß die Macht der Unternehmer, die Arbeiter an der Ausübung ihres gesetzlich gewährtesten Koalitionsrechtes zu hindern, mit der Konzentration der einzelnen Betriebe gewachsen ist, daß die Konzentration der Industriellen selbst aber leichter als früher stattfinden kann. Andererseits aber haben auch die Arbeiter ein besseres Operationsfeld für ihre Organisationsarbeit gefunden. Daß es ihnen trotz des erhöhten Einflusses der Unternehmer gelingen kann, die Arbeitermassen eines Nebenbetriebes zu vergütigen, die einzeln wohl für eine Gewerkschaft kaum zu haben wären, zeigt vielleicht die Lohnbewegung der Berliner Straßenbahner. Es fragt sich nur, ob die allhergebrachten Mittel und Wege in Anbetracht der neuen Verhältnisse noch überall anwendbar sind, ob es nicht praktischer ist, Kapitalvermögen vorzubeugen, als durch Gewaltmittel zu wirken.

Daß die Organisationen danach trachten sollen, im Verhältnis zu den Kapitalakkumulationen an Umfang und Geschlossenheit zuzunehmen, ist eine seit zwei Jahrhunderten gewohnte Weisheit, die um so weniger an Wert verliert, je mehr sie im Munde von Schwärmern als Scheideemünze unfruchtbarer Agitation Zwangskurs erhält.

Zeitgebilde ohne East und Kraft, Scheinorganisationen, die eine Menge Nebenwörter nur feiner Hauptzweck, kein einheitliches Streben aufzuweisen vermögen, sind in dem gigantischen Ringen der Arbeiter mit der Unternehmerrasse weit heute mehr als je zur Dummheit verurteilt. Verbände, die Bedeutung erlangen und erhalten wollen, müssen daher auf die Phrasen verzichten. Sie müssen ihre werbende Kraft in ihren auf das Praktische gerichteten Zielen suchen, ihre Kräfte auf dem Boden der Wirklichkeit ordnen und die Theoreme ausüben, die ihre geistigen Kräfte über das einem gewaltigen Gegner abzurufende Mögliche hin führen. Nur dann können sie ihnen immer neue Kräfte an, schließen sich ihre Reihen immer fester, potenzieren sich die Summe dererigen Erfolge, die auf friedlichem Wege errungen werden können, dann sind sie, aber auch nur sie allein, der Fels, auf dem „die Kirche der Zukunft erbaut wird“. Man kann dem Verdenden, den noch unweisen Organisationen, prognostizieren, daß Sein oder Nichtsein für sie davon abhängt, ob sie es verstehen, sich an den Spielplan, die ihnen lebensfähige, festgefügte Gewerkschaftsorganisationen so reichhaltig vor Augen führen, heranzubilden oder nicht.

Aber auch nach der andern Seite hin gilt es zu lernen.

Wie im wirklichen Kriege gelten auch im sozialen Kampfe Regeln und Strategeme, die sich je nach der Zeitlage ändern. Die Kriegsstufen müssen unter allen Umständen schon in Friedenszeiten gefüllt werden, denn es ist trotz allem und allem richtig, daß der gepanzerte Friedensengel die beste Gewähr für den Frieden bietet, so lange der Krieg überhaupt noch eine Möglichkeit ist. Das bedingt freilich eine gewisse Opferfreudigkeit. Doch auch neue Waffen müssen geschmiebet werden; man wird nicht mehr, wie es wunderbarer Weise im sozialen Kriege so oft geschieht, mit Pfeil und Bogen gegen schwere Artillerie kämpfen dürfen. Als die Buchdruckerorganisation vor wenigen Jahren die weittragenden Geschäfte der Tarifgemeinschaft auf ihre Wälle brachte, da sah bald jeder Praktiker ein, wie wohl sie daran gethan. Sind aber die Feindseligkeiten einmal eröffnet, dann ist es freilich auch notwendig, die Waffen in geschlossener Reihe vor den Feind zu führen, ihre ganze Kraft auf ein Ziel hin zu lenken. Sind alsdann die Soldaten nicht bei der Sache, so ist auch die Armee dem Untergange geweiht und wird aufgelöst. Jeder Einzelne, der sich durch religiöse und politische Rücksichten verwirren läßt,

gilt schon für die kämpfende Gewerkschaft als homine perdu, als Hemmnis für die Andern: wie viel schlimmer, wenn die Gewerkschaft selbst auf religiöse und politische Dinge eingeschwohen ist und so ihrem Gegner Gelegenheit zu gleichzeitigen Front- und Flankenangriffen bietet, während sie selbst ins Klau hinein operiert. Die Buchdrucker konnten 1891/92 im ebrlichen Kampfe unterliegen, sie anzujureden oder ihre neue, kraftvolle Entwicklung zu hemmen, war selbst die festgefügte, mit der gesamten Unternehmerrasse Deutschlands verbundene Gegenorganisation, trotz ihres Kapitals, trotz ihrer mehrtausendfachen Preßorgane untüchtig.

Genug! Wir maßen uns nicht an, unseren Kollegen mit allen diesen Schläufen und Kugelanwendungen etwas neues gesagt zu haben. Wir wollten damit nur einen Hinweis geben, wie richtig die Verbandsprinzipien und die Verbandstatistik sind, wenn man ihnen auch die neueste Entwicklung des Großkapitalismus in Deutschland gegenüberstellt. Wo immer wir auch das Buch sozialen Lebens aufschlagen, auf jeder Seite finden wir den Beweis, daß wir uns auf dem richtigen Wege befinden und daß wir auf diesem Wege weitergehen müssen.

Nicht allein die Geschwinde im eignen Berufe geben uns recht, sondern auch die allgemeine Entwicklung. Wer das nicht einsehen und aus der Praxis für die Praxis lernen kann, der mag sich ruhig in das Wellenfuchtsheim seiner oder fremder Einbildung flüchten, ein Kämpfer für die Aigen und die Berufsinteressen wird nicht aus ihm. Aus Handbüchern der Religion und Philosophie kann niemand die Buchdrucker erlernen, wohl aber kann der Buchdrucker nach des Tages Last und Hitze darüber philosophieren, ob er mit seiner Berufsarbeit die Erfüllung seiner persönlichen und kollektiven Pflichten, allen seinen Pflichten gegen das Staatswesen genügt hat. Findet er noch ein Vakuum, so wird man seiner Einsicht vertrauen dürfen, daß er es ausfüllt und zwar als ehrlicher Mann, der es mit seinem Gewissen ausmacht, wie er sich alsdann entscheidet.

Wäge Jeder das Gleiche thun.

Alter.

Der „böse“ Correspondent-Redakteur!

Wenn man die Verammlungen verfolgt, die sich bis jetzt mit dem „Was dann“-Artikel beschäftigt haben, so muß man sich wundern, daß einzelne Kollegen jetzt auf einmal entdecken, daß der Corr.-Redakteur der alleinige Urheber des Streites zwischen Sozialdemokratie und Buchdruckerverband ist, daß Herzhäuser den Streit zuerst angefangen hat, daß er auf „harmlose“ Vorlesen in sozialdemokratischen Blättern spaltenlange Artikel gebracht hat und was sonst alles noch zum Vorschein kommt. Jetzt auf einmal ist das Karnidel gefunden. Diese Kollegen scheinen sehr schnell alle Vorkommnisse der letzten vier Jahre vergessen zu haben, sie scheinen nicht mehr zu wissen, in welcher gemeiner Weise der Verbandsbuchdrucker von jeiten einzelner sozialdemokratischer Blätter und Führer bekämpft worden sind! Doch, ist denn der Streit mit der Sozialdemokratie etwas neues? Hatte sich nicht schon Kollege Härtel und auch Gschä, der ja jetzt zu den „alten“ Leipziger Parteigenossen gehört, mit ihr herumzuhauen?

Wer entjunkt sich nicht Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre, wo der Corr. unter der Leitung des Kollegen Härtel von seiten der Sozialdemokraten als „national-liberal-konservatives Blatt“ verschrien, wo der Buchdruckerverband, sich den damaligen Verhältnissen unterordnend, als „königlich preussischer Gewerksverein“ bezeichnet wurde. Trotzdem noch verschiedene andere Gewerkschaften damals dasselbe thaten, ist es doch niemand eingefallen, gegen diese ebenso zu verfahren wie gegen die Buchdrucker.

Dann kam Kollege Herzhäuser und der Krieg ist auch wieder fertig und ich glaube bestimmt, selbst wenn Kollege Sch-r-Hamburg, der ja überzeugter Sozialdemokrat zu sein scheint, als Corr.-Redakteur nach Leipzig käme, er in einem halben Jahre auf einem andern Standpunkte stünde, denn hier sind schon ganz andere Leute als uns „simpeln“ Buchdrucker die Ideale der Sozialdemokratie aus den Knochen getrieben worden.

* Zeilen fehlen hier die Angaben, wie das Verhältnis sich gestaltet, wenn die Zählung bei den Betrieben mit über 50 Personen begonnen hätte.

Was nur den Hoff einzelner sozialdemokratischer Blätter und Führer gegen unsern Verband schüren mag, ist der Umstand, daß wir uns auf streng gewerkschaftlichem Boden bewegen, frei von aller Politik und Religion, auch ideellen sehr viele persönliche Sachen mitzuspielen, denn die ideellen Angriffe kommen von den Redaktionen, in denen frühere Kollegen sitzen. Doch lassen wir uns dadurch nicht irre führen, gehen wir unsern Weg weiter wie bisher und der Verband wird blühen und gedeihen.

Ich komme nun auf das „denkwürdige“ Jahr 1896 zu sprechen, um die obenbenannten Kollegen daran zu erinnern, daß die Sozialdemokratie doch nicht so ganz unschuldig ist wie sie denken. Man erinnere sich nur jenes Artikels, den die Leipziger Volkszeitung damals brachte und den 30 sozialdemokratische Zeitungen abdruckten, worin ausgeführt wurde, daß wir mit unsern Tarifabmachungen die Arbeiter Deutschlands den Unternehmern als Helfer liefern wollten, die Gewerkschaften als Verräter bezeichnet uim. Was ging denn der sozialdemokratischen Presse unser Streit an? Genau so gut, wie wir uns als Gewerkschaft nicht in die Angelegenheiten der sozialdemokratischen Partei zu mischen haben, genau so gut geht es auch die sozialdemokratische Partei nichts an, was wir als Gewerkschaft thun und wir müssen uns das Hineinreden Dritter auf das entschiedenste verbieten. Damals wäre es an der Zeit gewesen, daß der Vorstand der sozialdemokratischen Partei gegen die Gemeinheiten einzelner Blätter eingeschritten wäre; er hat es nicht gethan, also kann man meinen, daß er mit dem Skandale einverstanden war. Und sind denn die Voraussetzungen jenes Artikels eingetroffen? Nein, im Gegentheil, der Frankfurter Gewerkschaftskongreß (1899) hat sich für Tarifgemeinschaften ausgesprochen, aber auch gleichzeitig betont, daß diese nur von großen und starken Gewerkschaften eingeführt werden können.

Daß im Jahre 1896 ein großer Schlag gegen unsern Verband geplant war, dürfte den deutschen Kollegen heute einleuchten; man glaubte mit Gschä das fertig zu bringen, was man viele Jahre vorher umsonst versucht hatte, nämlich: den Verband auseinander zu sprengen; daher die große Jüngung einzelner sozialdemokratischer Blätter zur damaligen Opposition. Auch die Ausschüßspiele in letzteren Blättern eine große Rolle, doch da sollte sich die sozialdemokratische Partei an ihrer Nase zupfen, denn genau so wie bei uns lag die Sache mit den Berliner Unabhängigen.

Ich will nun noch eine Bemerkung des Vorwärts, die er an eine Notiz gegen den Corr. knüpft, registrieren. Sie lautet:

„Dies das Glaubensbekenntnis des Fachorgans des deutschen Buchdruckerverbandes, von dem wir abzuwarten haben werden, ob wir es als das Glaubensbekenntnis des Verbandes selbst betrachten müssen. Bis jetzt hat es noch keine Reaktion im Verbands hervorgerufen, obwohl es schon am 21. April verfaßt wurde.“

Man kann es dem Herrn Redakteur nachfühlen, wie leid es ihm thut, daß noch keine Reaktion eingetreten ist, denn so ein kleiner Skandal à la 1896 wäre doch zu schön. Zu obigem bemerkt die Leipziger Volkszeitung:

„Der Vorwärts wird wohl lange warten können, bis sich der Verband oder seine Leitung dazu äußert.“

Hoffentlich behält letzteres Blatt Recht und ich glaube kaum, daß sich die deutschen Kollegen über den „Was dann?“-Artikel allzu sehr aufregen werden, dafür haben einzelne sozialdemokratische Blätter in den letzten Jahren selbst gefogert. Gehen wir auf dem beschränkten Wege, der uns bis jetzt gut bekommen ist, weiter, selbst auf die Gefahr hin, daß uns der sozialdemokratische Segen vor-enthalten bleibt und wir auch ferner eine moderne Gewerkschaft in Wäntelzügen sind.

Leipzig.

-m-r.

Korrespondenzen.

Vant-Wilhelmshaven. Auf die Erklärung des Herrn Linnenweber in der Beilage der Nr. 58 des Corr. habe ich folgendes zu berichten: 1. Es ist trotz der Ableugnung L.'s doch wahr und kann von sämtlichen diesigen Gewerkschaftsmittgliedern bezeugt werden, daß Linnenweber in unsrer Versammlung am 8. März gesagt hat, die Anregung bezüglich der Verschmelzung des Verbandes und der Gewerkschaft sei von Deiff (Vertrauensmann des Verbandes) ausgegangen. 2. Das Protokoll über die Verhandlungen in dieser Versammlung ist allerdings nicht in der nächsten Versammlung, infolge Versäumnisses des Schriftführers, der daselbst in das Protokollbuch damals noch nicht eingetragen hatte, verlesen worden; doch wenn L. hieraus zu meinen ungunsten Schlussfolgerungen leitet, die dahin gehen, daß das Protokoll mit den auch sonst feststehenden Thatsachen nachträglich willkürlich angefertigt sei, sei festgestellt, daß das Konzept, welches in dieser Versammlung vom Schriftführer aufgenommen, in dieser Beziehung genau mit dem Protokolle übereinstimmt. 3. Herr Linnenweber hat ausdrücklich, und zwar mittels Worten, dem Zusatzantrage zugestimmt, wie ebenfalls sämtliche diesigen Gewerkschaftsmittglieder bezeugen können. 4. Ich habe nicht unsern Zusatzantrag „auf heftigste bekämpft“, sondern den Standpunkt Linnenwebers diesem Antrage gegenüber mit dem Erfolge, daß L. dem Antrage schließlich auch zustimmte. 5. Die Abtinnung mittels Handaufhebens in fraglicher Versammlung unterließ ich, weil ich aus-

drücklich konstatierten konnte, daß ich sämtliche diesigen Gewerkschaftsmittglieder für den Zusatzantrag ausgesprochen hatten. Es ist übrigens wesentlich, wenn sich jemand mündlich für einen Antrag ausspricht, als daß er einem Antrage durch Handaufheben nur zustimmt. 6. Ein Urteil darüber zu fällen, ob auf meiner Seite Schmutzigkeiten und Verlogenheiten oder auf seiten Linnenwebers zu suchen und zu finden sind, überlasse ich unter Hinweis auf meine Feststellungen getrost den Lesern. — Gegenüber den Behauptungen des Herrn Deiff in derselben Nummer des Corr. habe ich folgendes richtig zu stellen: 1. Das Nordd. Volksblatt, in dessen Redaktion ich thätig bin, hat in dem Berichte über die Tarifgemeinschaftsverhandlungen des letzten Gewerkschaftskongresses sowohl die Resolution Döhlens wie auch die Resolution Seegers wörtlich und vollständig gebracht. Infolge dessen fallen die Behauptungen und Schlussfolgerungen Deiffs in sich zusammen resp. auf den Verfasser zurück, zumal ich in dem fraglichen Bericht gar nicht abgehandelt habe, überdies mir in diesem Falle bessere Gelegenheiten zu Gebote stand, mich so zu geben, wie mir von Deiff sichtlich unterzogen wird. Ich hätte einfach die Ausführungen Pollenders in dieser Sitzung, wenn auch nur in ihren äußersten Umrissen, wiedergeben können, was aber nicht geschehen ist. 2. Herr Deiff behauptet ferner, ich hätte mich selbst widerlegt und er konstruiert aus meiner bisherigen Veröffentlichung in dieser Sache einen auf unsrer Seite liegenden „offiziellen Aniang“, indem wir in unsrer Versammlung Linnenweber autorisierten, eine Zusammenkunft der beiden Vertrauensmänner in die Wege zu leiten. Demgegenüber ist festzustellen, daß der Streit sich bisher nur um die „erle Anregung“, nicht aber um einen „offiziellen Aniang“ gedreht hat. Es können deshalb die Anmerkungen Deiffs bei jedem den Sachverhalt prüfenden Kollegen die entgegengesetzte Wirkung erzielen, die sie haben sollen. D. Jakob, Vant.

Diese Berichtigung wurde uns auf Grund des Pressegesetzes überhandt. Wir eruchen die in Frage kommenden Kollegen, eine Erwiderung zu unterlassen, da für die Corr.-Leiter die Erklärung und Berichtigung eines Gewerkschaftsleiters eine ganz gleichgültige Sache ist. (A. N.)

A. S. Bunzlau. Zu den zur Zeit von den verschiedenen Seiten beliebten heftigen Angriffen gegen den letzten Redakteur unsers Verbandsorgans, Kollegen Kexhäuser, wurde in unsrer letzten Monatsversammlung ebenfalls Stellung genommen. Mit 20 gegen 6 Stimmen wurde die nachstehende Resolution angenommen: Die Mitgliedschaft Bunzlau erklärt sich mit der Schreibweise des Kollegen Kexhäuser durchaus einverstanden und bringt demselben ihr vollstes Vertrauen entgegen. Die Widertheit der Berichtigungsteilnehmer stimmt nur deshalb gegen diese Resolution, weil sie erst den Ausgang der Hamburger Versammlung, in welcher Kollege Kexhäuser seinen Standpunkt klarzulegen beabsichtigte, abwarten wollte, um sich dann ein endgültiges Urteil bilden zu können. Es wurde wiederholt dem Bunche Ausdruck gegeben, daß Kollege Kexhäuser trotz alledem aussharren möge, auch wenn die Kampfesweise der einzelnen Gegner noch persönlicher als bisher werden sollte. Der so heftig angefeindete Kollege möge aber auch wissen, daß eine nicht zu unterschätzende Anzahl unsrer Mitglieder ihm treu zur Seite steht, damit er in seiner schwierigen Position Mut und Kraft für sich überdies behalte. — Im L. Fernbachschen Geschäft sind nun außer der bereits dort befindlichen Linotype noch zwei weitere Segmaschinen (Typograph) aufgestellt worden. Die Maschinenrieger wurden auch diesmal aus dem vorhandenen Personal entnommen und werden auf Kosten der genannten Firma in Berlin ausgebildet. — Die Gutenberg-Feier wird hier selbst in Gemeinschaft mit den Prinzipalen Sonnabend den 23. Juni von abends 6 Uhr ab im Etablissement Odeon begangen.

H. Regensburg. Wie allwärts in Deutschland, so rüsten sich auch die Buchdrucker Regensburgs, das 500-jährige Geburtsfest unsers Altmeisters nach besten Kräften zu feiern. Wohl ist die Anregung zu einer gemeinsamen Feier mit den Prinzipalen von seiten des Herrn Kommerzienrates Karl Buxter ausgegangen, aber Gründe halber das Arrangement derselben durch die Typographia Regensburg übernommen worden. Wemil wird die Typographia alles aufwenden, diese Feier zu einer möglichst imposanten zu gestalten, da sie auf die Mitwirkung aller Beteiligten sowohl der Prinzipale wie Gehilfen zu rechnen glaubt und von seiten des Anregers ein bedeutender Festbetrag geleistet wurde. Was das Programm zu dieser Festlichkeit betrifft, so sei daselbst nur kurz angeführt: Samstag den 23. Juni, abends 7 Uhr, im Velodrome, dem größten Vergnügungsorte der Stadt, das etwa 1500 Personen Platz gewährt, Festkonzert, ausgeführt von der gesamten Kapelle des 11. Infanterie-Regiments unter Mitwirkung der Regensburger Liedertafel, ehemals Sängerbund Gutenberg, Festprolog und Festspreche. Letztere hatte die Güte zu übernehmen der als weit über Regensburgs Mauern bekannte Litterarchistoriker, Gymnasialprofessor Dr. A. Steinberger. Ebenso kommt zur Ausführung das vom Kollegen Adolf Krapf in Altenburg verfasste Festspiel „Gutenberg und sein Werk“ und sind die Rollen desselben guten Kräften anvertraut. Es wird mit einem lebenden Wilde „Das Gutenbergdenkmal in Mainz“ geschlossen. Zu dieser Feier sind bereits die Einladungen im größten Stile ergangen und namentlich an die Prinzipale und Kollegen der meisten Druckorte der Oberpfalz und Niederbayern, die mit Regensburg in naßer Ver-

bindung sind. Der Magistrat von Regensburg hat ebenfalls einen Zuschuß von 100 Mk. zu den Festkosten geleistet, ist auch bereits dem Ansuchen der Typographia nachgekommen und hat eine neu angelegte Straße den Namen „Gutenbergstraße“ gegeben. Die Feier für Sonntag den 24. Juni ist bis jetzt nur für die Buchdrucker und deren Angehörige berechnet und besteht für die Gäste und fremden Kollegen in Besichtigung der Lebenswirklichkeiten der Stadt, hierauf „Frühbüßchen“ im Restauration Thomasteller am Rönting. Nachmittags 1 Uhr Extradampferfahrt nach der Walthalla, in der ja wie bekannt auch unser Altmeister unter den berühmten Männern deutscher Zunge und mit Recht seinen Platz gefunden hat. Dortselbst Kuldigung vor der Gutenbergbüste durch Niederlegung eines Lorbeerkränzes und Abkinnung des Gutenberggedores am Süßportale der Walthalla. Hierauf Konzert im Garten der Walthallrestauration. Der Ausschuß der Typographia ladet daher alle Berufsangehörige der Nachbarorte freundlichst ein und gibt zugleich bekannt, daß für Quartiere bestens Sorge getragen wird. Der Vertrauensmann der Mitgliedschaft Regensburg, Kollege Karl Swoboda, Stadthof 87, hat die Besorgung der Quartiere übernommen und wollen Anmeldungen bei ihm bis längstens 10. Juni geschehen. Somit glaubt die Typographia der Aufgabe, die ihr übertragen worden ist, das Jubelfest unsers Altmeisters würdig zu begehen, gerecht zu werden. Sieht sie ja selber am Vorabende eines Jubelfestes, denn es werden künftigen Jahres 50 Jahre verlossen sein, seitdem die Typographia Regensburg besteht und sie darf sich gewiß zu den ältesten Buchdruckervereinen Deutschlands rechnen. Ihre Geschichte waren stets innig mit der Mitgliedschaft verbunden, aus ihr wurde im Jahre 1868 der Ortsverein des Verbandes gegründet und seit dieser Zeit marschiert sie Hand in Hand mit der Mitgliedschaft.

Kundschau.

Kollege Demuth in Hamburg kann mit dem heutigen Tage auf eine 25-jährige Mitgliedschaft beim Verbands zurückblicken.

Als ein hervorragender Programmpunkt der Gutenbergfeier in Mainz ist die typographische Ausstellung zu betrachten, welche in den schönen Räumen des kurfürstlichen Schlosses für etwa 3 bis 4 Wochen geöffnet sein wird. Eine große Zahl der ersten und angesehenen Firmen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns befehdt die Ausstellung und auch aus dem Auslande, Frankreich, Rußland, Italien, die Schweiz, England usw. sind zahlreiche und hervorragende Werke eingegangen. Besonders hervorzuheben ist die Beteiligung der Staatsdruckereien in Berlin, Wien, Paris, St. Petersburg und Lissabon sowie anderer berühmter Institute. Mit den Erzeugnissen des Typendruckes und der Buchkunst verbindet sich die Ausstellung der graphischen Künste, die durch die neueren Verfahren des Holzschchnittes, der Heliogravüre, des Farbendruckes, der Zinkätzung, Lithographie usw. einen so gewaltigen Aufschwung genommen haben. Auch andere Zweige des Buchgewerbes (Schriftgießerei, moderne Buchenbände usw.) werden vertreten sein. Dieser Teil der Ausstellung wird in dem großen Akademiesaal und dem angrenzenden weißen und roten Saale des Schlosses untergebracht werden, während die historische Abteilung in den Räumen der Stadtbibliothek zur Auslage kommt. Für diesen Teil der Ausstellung sind Schätze allerersten Ranges zur Verfügung gestellt worden, die sonst wohl noch nie abgegeben worden sind. Selbst die Staatsregierung von Montenegro wird den ältesten Druck aus der ersten slavisch-christlichen Buchdruckerei durch einen besonderen Beamten hierher zur Ausstellung bringen lassen. Infolge dieser allseitigen Unterstützung wird, im Vereine mit dem in Mainz selbst vorhandenen Material, die Mainzer Gutenberg-Ausstellung die Entwicklung der Druckkunst von ihren Anfängen bis zur Neuzeit in großartiger Weise veranschaulichen und etwas ganz besonderes bieten. In den Parterreräumen des Schlosses wird eine Auswahl der neuesten Druck- und Segmaschinen aufgestellt werden. Für das Museum hat ein Mainzer in London 10000 Mk. gesammelt. Der hiesige Landtag bewilligte 25000 Mk. und die Stadt Mainz 50000 Mk. für diesen Zweck. — Für den historischen Festzug hat die Mainzer Bürgerschaft 30000 Mk. aufgebracht und die Stadtvertretung weitere 25000 Mk. bewilligt.

Die von der Leipziger Buchdrucker-Jungung veranstaltete Gutenbergfeier findet wie folgt statt: Sonnabend den 16. Juni abends 7 Uhr im Neuen Theater: Ouverture. Rede des Herrn Dr. Kausch. Ausführung des dritten Aktes der Weislinger. Sonntag den 17. Juni früh 8 1/2 Uhr: Gedächtnisfeier in der Kapelle des Johannistriedhofes. Schmückung der Gräber verbienter Leipziger Buchdrucker. Vormittags 11 Uhr: Festaktus in der Gutenberghalle: Rede des Privatdozenten Dr. Goep. Festantate von Arthur Schönsel-Dresden. Abends 8 Uhr: Kommerz mit Damen im Kristallpalaste. Gesangs- und Musikvorträge. Ansprachen. Aufführungen. — Die im Verbands vereinigte Gehilfenchaft begehrt ihre Gutenbergfeier gefondert am 23. und 24. Juni im Albertgarten bezw. im Schützenhofe.

Der zweite Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands wurde in Frankfurt a. M. abgehalten. Vertreten waren 31 Organisationen mit zusammen 84129 Mitgliedern durch 63 Delegierte. Außer-

dem gibt es noch 13 Organisationen mit 68480 Mitgliedern. Unter den „Organisationen“ finden sich freilich auch solche mit 15, 35 und 50 Mitgliedern. Am stärksten sind die Eisenbahner, sie zählen über 62000 Mitglieder in vier Verbänden, dann folgen die Textilarbeiter und Bergarbeiter mit etwa je 26000 Mitgliedern. In Betracht kommen außer den genannten Berufen dann nur noch die Berg-Eisen-Metallarbeiter des Siegerlandes mit 11500, die Metallarbeiter, Maurer und Fleger mit je 4000 Mitgliedern. Nach Eintritt in die Verhandlungen erklärte sich der Kongress zu Gunsten der Zentralorganisation, wie sie schon vom ersten Kongresse befürwortet worden war, und tabelle die trotz dieser Befürwortung erfolgte Bildung von lokalen Sonderorganisationen. Ferner sprach man sich für eine Verschmelzung der zahlreich bestehenden Textilarbeiter-Verbände aus. Auch die Frage der Annäherung an die übrigen Gewerkschaften wurde ventiliert. Der Vorsitzende Braß erklärte die „paritätischen“ Organisationen als das erstrebenswerte Ziel; zuerst seien die Organisationen konfessionell gewesen, jetzt sei man interkonfessionell und es werde auch soweit kommen, daß man nur eine Organisation für alle Arbeiter kenne. Borerst glaubt man aber den unter dem Rubrum „christlich“ bestehenden Organisationen durch eine Gewerkschaftskommission nach dem Muster der General-Kommission einen festern Halt geben zu müssen. In der Kommission sollen möglichst alle Berufe vertreten sein und aus der Mitte derselben ein fünfköpfiger Ausschuss mit einem beidseitigen Sekretär an der Spitze gewählt werden. Auch das Organ selbst nicht, vorläufig allerdings nur als zwanglose Mitteilungen aus dem Gewerkschaftsleben. Es wurde der Kommission die obligatorische Einführung eines Sterberegels, die fakultative Einführung von Krankenzuschüssen zur Bearbeitung überwiesen und bei dieser Gelegenheit auch die Heiße- und Arbeitslosen-Unterstützung gestreift, die erstere als Aufgabe der einzelnen Berufe, die letztere als eine Frage der Zukunft. Das Referat über die Taktik der christlichen Gewerkschaften bei Lohnbewegungen unterschied sich in nichts von den bei gleicher Gelegenheit gemachten Ausführungen anderer Gewerkschaften: Verzicht eines friedlichen Ausganges resp. des Abzuges jester Verhandlungen, Einschätzung von Schiedsgerichten, als letztes Mittel Streik und daher Aufstellung eines Streikreglements. Mit den anderen Organisationen soll in praktischen Fragen resp. bei Lohnkämpfen nach Möglichkeit Hand in Hand gegangen werden. Auch dieses Kapitel wurde der Gewerkschaftskommission überwiesen. Ferner soll die letztere in Bezug auf die Arbeitszeit bei den gesetzgebenden Körperschaften wegen eines gesetzlichen Maximalarbeitsstages von zehn Stunden für alle Arbeiter, Herabsetzung dieser Arbeitszeit auf neun oder acht Stunden für gewisse Berufe und wegen besonderer Bestimmungen betr. die Dauer der Arbeitszeit und Wechsel der Arbeit für gesundheitsgefährliche Betriebe vorstellig werden.

Ein neues Statut der Arbeiter-Pensionskasse der sächsischen Staatseisenbahnen wurde kürzlich vom Reichsversicherungsamt genehmigt. Der erste Teil desselben bringt die bisherigen Bestimmungen mit dem neuen Invalidenversicherungsgesetze in Einklang, der zweite Teil bezieht sich auf die Zusatz-, Witwen- und Waisenrente. Dieser Abteilung müssen alle jene Personen angehören, die mindestens ein Jahr bei der Staatseisenbahn beschäftigt sind und ihrer Militärpflicht genügt haben. Der Wochenbeitrag (neben den üblichen Invalidenversicherungsbeiträgen) steigt von 28 Pf. in der niedrigsten bis zu 76 Pf. in der höchsten (jüngsten) Klasse. Die Zusatzrente zur Invaliden- oder Altersrente beträgt in der höchsten Klasse und nach Zurücklegung einer 35jährigen Mitgliedschaft 421,20 Mk. jährlich, die Witwenrente bei gleicher Voraussetzung 336,60 Mk. jährlich. Für ein Kind wird, wenn die Mutter noch lebt, ein Drittel, bei Elternlosigkeit die Hälfte der Witwenrente gewährt. Die Kasse besitzt einen Vorstand und ein Schiedsgericht, die sich je zur Hälfte aus Vertretern der Arbeiter und der Staatsbahn zusammensetzen.

Die Färber in Elberfeld haben den seit langer Zeit dauernden Streik aufgegeben. Von den Anstößigen dürfte etwa der dritte Teil in absehbarer Zeit unterkommen finden. Die Brauer in Hamburg schlossen mit den Brauereien einen bis 1. April 1902 gültigen Arbeitsvertrag ab, der folgende Bestimmungen enthält: Beinhaltende Arbeitszeit, Mindestlohn 29 Mk. steigend bis 32 Mk. nach fünfjähriger Dienstzeit. Beschränkung der Ueberstunden, event. Bezahlung derselben mit 60 Pf. pro Stunde. Wenn drei Monate vor Ablauf des Vertrages keine Kündigung erfolgt, so gilt derselbe für ein weiteres Jahr. Ein Steinarbeiterstreik in Erfurt (Oberfranken) endete durch Bewilligung einer 10- bis 15proz. Lohnerhöhung und Entlassung der Arbeitswilligen.

Wie i. J. in Berlin so hat auch in Hannover der Straßenbahnerstreik gewissen Radaubrüdern Anlaß gegeben, eine kleine „Revolution“ zu inszenieren. Die Polizei schritt ein und zwar mit dem Erfolge, daß allein im Krankenlager 16 Verletzte, darunter 7 schwer Verwundete, untergebracht werden mußten. An dem Kravalle waren die Streikenden ebensowenig beteiligt wie die Verletzten, es befinden sich unter den letzteren Frauen und Kinder, Greise und Krüppel. Ein polizeilicher Erlaß verjagt in der Nähe des „Kriegsschauplatzes“ die Schließung der Häuser und Wirtschaften um 9 Uhr abends.

In Wlina (N.-Polen) streikten etwa 1000 Schuhmacher.

Die Annahme der Baugewerksmeiher in Crimmitschau gedachte eine Innungsstrankenfasse zu errichten. Auf den Kronen des Gefellenmischschusses, dem sich die Bauarbeiter in einer Eingabe an die Kreisbauhauptmannschaft angeschlossen, wurde die Genehmigung verweigert.

Die aus dem Glasarbeiterstreik von Carlsbad vor vier Jahren hervorgegangene Glashütte von Albi, deren Anteilseiner sich ausschließlich in den Händen von Arbeiterkorporationen befinden, hat sich im Jahre 1899 bedeutend vergrößert. Es wurde ein dritter Ofen für 120 000 Fr. eingestelt, die Produktion stieg auf 4033186 Flaschen, etwa 750000 mehr als im Vorjahre, das Personal auf 320 Personen. Täglich werden etwa 35000 Flaschen fertiggestellt. Der Reinertrag bezifferte sich auf 17499 Fr. Von den früheren Anleihen wurden über 60000 Fr. zurückgezahlt. Die Gesamtaktiven betragen 806372 Fr., denen etwa 250000 Fr. Hypotheken gegenüberstehen.

Gingänge.

Schweizer Graph. Mitteilungen. Heft 19 enthält u. a.: Die Zeitungs-Annonce. Druffertige Klischees aus Celluloid. Illustrations-Notationsdruck. Graphisches aus London. Beleggaben sind zwei Beleggen mit Exemplaren und eine Illustrationsbeilage.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns enthält im fünften Hefte folgende Artikel: Der Dreiecksag; Ueber Topfplattenbau (Fortsetzung); Vom Stile, ein kunstgeschichtlicher Spaziergang durch Wien. Hierauf folgen Korrespondenzen aus Wien, London und Berlin und Notizen. Beilage: Neun Musterblätter.

Von Herrn Emil Scheidel in Vorhagen steigt uns das Buchdruckwappen als Kramattennadel vor. Wir verweisen auf das Inserat in heutiger Nummer und bestätigen gern, daß die Nadel gut und geschmackvoll gearbeitet ist und somit empfohlen werden kann.

Ed. Bernstein, Zur Frage: Sozialliberalismus oder Kollektivismus? Berlin, Verlag der Sozialistischen Monatshefte. Preis 50 Pf. Bernstein hat bekanntlich nicht nur der Sozialdemokratie durch seine „Voraussetzungen des Sozialismus“ Stoff zum Nachdenken gegeben, auch die mehr rechtsstehenden Parteien, soweit sie sich auf sozialem Gebiete bewegen, nahmen seine Ausführungen zum Ausgangspunkte zahlloser Debatten. Bernstein als sozialliberal bezeichnend im Gegensatz zu sozialdemokratisch. Wegen dieser Auffassung verwarf sich Bernstein und betont, daß er nach wie vor für das von der sozialdemokratischen Partei vertretene kollektivistische Prinzip, die Unterstellung aller Wirtschaftsgebiete und Wirtschaftsobjekte unter die Kontrolle der Gesamtheit, eintritt, während der Sozialliberalismus sich diesem Prinzip grundsätzlich entgegenstellt.

Gestorben.

In Hamburg am 1. Juni H. A. Jöbel, 64 Jahre alt — an den Folgen einer Operation und P. Drephal, 20 Jahre alt — Lungenentzündung.
In Leipzig am 3. Juni der Druckerinvalide Heim. Dolge aus Mödern, 75 Jahre alt — Krebsleiden.

Briefkasten.

B. Th. in Duisburg: Sie müssen es uns überlassen, aus den Berichten zu streichen, was wir für notwendig halten. Das gilt auch für den gegenwärtig eingefandten Bericht. — E. in Frier: 4,40 Mk. — Schm. in Heidelberg: 3,60 Mk. — Verdau: 2 Mk. — G. L. in Hamburg: Das betr. Klischee ist Eigentum des Inserenten, weshalb wir also gar nicht darüber weiter disponieren können und dürfen. Gruß! — L. M. in Landsbut: 2,40 Mk. — A. R. in Bern: 1,75 Mk. — B. in Würzburg: Wir verweisen Sie auf Nr. 64 unter Anzeigen. — Deffau: Die entsprechende Antwort werden Sie in kürzester Zeit im Corr. finden. Bis dahin wollen Sie sich gebulden. Gruß!

Verbandsnachrichten.

Bezirk **Hirnsfelds**. Die Wohnung des Vorsitzenden Fr. Stachelroth befindet sich von jetzt ab: Louisenstraße 38, part.

Stuttgart. Die Buchdruckerei A. Bong' Erben ist für Verbandsmitglieder geschlossen.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Bergedorf der Seper Gust. Herm. Alfred Kufß, geb. in Zeitz 1871, ausgel. das. 1899; war schon Mitglied. — J. Chr. Feismann in Flensburg, Angeldergerstraße 44.

In Berlin die Seper 1. Edmund Gyganski, geb. in Schwedenhöhe 1880, ausgel. in Bromberg 1899; 2. Otto Fink, geb. in Schönebeck 1878, ausgel. das. 1896; 3. Erich Günther, geb. in Schrimm 1880, ausgel. in Köhlsmin 1899; 4. Max Herrmann, geb. in Biez 1875, ausgel. in Kührin 1899; 5. Otto Hoffmann, geb. in Uchersleben 1877, ausgel. in Berlin 1896; 6. Erich Hohmann, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 7. Walter Hüner, geb. in Berlin 1880, ausgel. das. 1899; 8. Paul Jilge, geb. in Köhlsch 1881, ausgel. in Berlin 1899; 9. Gust. Kappke, geb. in Dramburg 1873, ausgel. in Berlin 1893; 10. Emil Kietzer, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 11. Willy Krimp, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 12. Karl Richtig, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900;

13. Georg Rogel, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 14. Gustav Werten, geb. in Brighwall 1880, ausgel. das. 1899; 15. Otto Müller, geb. in Rumbold 1882, ausgel. in Talmne 1900; 16. Max Blümcke, geb. in Neu-Nippin 1880, ausgel. das. 1898; 17. Paul Kattch, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 18. Otto Schade, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1900; 19. Gustav Schröder, geb. in Berlin 1879, ausgel. das. 1898; 20. Oskar Steglich, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 21. Gust. Topke, geb. in Großenhain 1881, ausgel. in Eifermerda 1900; 22. Ernst Trittin, geb. in Stettin 1880, ausgel. das. 1899; 23. David Wagner, geb. in Wollin 1876, ausgel. das. 1895; 24. Karl Wegner, geb. in Berlin 1882, ausgel. in Zeig 1899; 25. Karl Werner, geb. in Sorau 1879, ausgel. in Sagan 1897; 26. Gust. Werner, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 27. Wilhelm Bernide, geb. in Charlottenburg 1882, ausgel. das. 1900; 28. Ernst Windheuser, geb. in Berlin 1881, ausgel. in Soltau 1900; die Drucker 29. Gust. Buchelt, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1899; 30. Max Herhold, geb. in Berlin 1880, ausgel. das. 1899; 31. Willy Hoepfner, geb. in Berlin 1879, ausgel. das. 1899; 32. Otto Mann, geb. in Neufelderhau 1880, ausgel. in Leipzig 1898; 33. Heinrich Meyer, geb. in Gadderbaum 1882, ausgel. in Bielefeld 1900; 34. Max Quadt, geb. in Stendal 1880, ausgel. das. 1899; 35. Paul Voigt, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1899; die Stereotypenre 36. Ed. Schnurpfeil, geb. in Breslau 1873, ausgel. das. 1900; 37. Paul Teichmann, geb. in Alt-Stidau 1875, ausgel. in Berlin 1894; waren noch nicht Mitglieder; die Seper 38. Friedrich Friß, geb. in Radolmschütz 1878, ausgel. in Stallupönen 1895; 39. Reinhold Gärtner, geb. in Berlin 1866, ausgel. das. 1884; 40. Paul Holz, geb. in Berlin 1876, ausgel. das. 1894; 41. Paul Kubitz, geb. in Stolp 1880, ausgel. das. 1895; 42. Paul Krause, geb. in Steinau 1867, ausgel. das. 1885; 43. Gustav Viebing, geb. in Uchersleben 1877, ausgel. das. 1895; 44. Franz Wöhrling, geb. in Kolberg 1877, ausgel. das. 1895; 45. Paul Cypermann, geb. in Berlin 1875, ausgel. das. 1893; 46. Willy Fiel, geb. in Köln 1864, ausgel. das. 1884; 47. Eugen Richter, geb. in Rixdorf 1878, ausgel. das. 1896; 48. Wilh. Schmidt, geb. in Langenau 1874, ausgel. in Berlin 1893; 49. Fel. Schrader, geb. in Berlin 1873, ausgel. das. 1892; 50. Friß Strunkus, geb. in Insterburg 1873, ausgel. das. 1891; 51. Ernst Topichowsky, geb. in Damm 1877, ausgel. das. 1895; 52. Richard Twestunger, geb. in Berlin 1872, ausgel. das. 1889; die Drucker 53. Otto Buttko, geb. in Berlin 1877, ausgel. das. 1895; 54. Paul Ewest, geb. in Berlin 1873, ausgel. das. 1892; 55. Herm. Köhler, geb. in Ronneburg 1868, ausgel. in Wera 1885; 56. Heinrich Klotz, geb. in Bromberg 1860, ausgel. das. 1878; 57. Walter Penz, geb. in Elberfeld 1856, ausgel. in Berlin 1876; 58. Paul Walter, geb. in Berlin 1872, ausgel. das. 1890; der Seper 59. Karl Weich, geb. in Leipzig 1877, ausgel. das. 1891; waren schon Mitglieder. — Frz. Stolle, Berlin S. Ritterstraße 88.

In Weislingen der Schweizerdegen Franz Jumm, geb. in Heßental b. Hall 1880, ausgel. in Hall 1898; war noch nicht Mitglied. — In Hall 1. der Seper Emil Burt, geb. in Hall 1881, ausgel. das. 1899; 2. der Schweizerdegen Karl Fren, geb. in Hall 1882, ausgel. das. 1899; waren noch nicht Mitglieder. — In Heilbronn 1. der Drucker Karl Heyb, geb. in Redargartach 1882, ausgel. in Heilbronn 1900; 2. der Seper Herm. Sauber, geb. in Heilbronn 1882, ausgel. das. 1900; waren noch nicht Mitglieder. — In Stuttgart die Seper 1. Friedr. Dietrich, geb. in Lörrach (Bad.), 1862, ausgel. in Wiesloch 1881; war schon Mitglied; 2. Hermann Frei, geb. in Eisingen bei Pforzheim 1881, ausgel. in Stuttgart 1900; 3. Christoph Ludmann, geb. in Gerlingen (D.-M. Leonberg) 1881, ausgel. in Stuttgart 1899; die Drucker 4. Hermann Spillner, geb. in Stuttgart 1882, ausgel. das. 1900; 5. Ernst Wolff, geb. in Stuttgart 1882, ausgel. das. 1900; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Kute in Stuttgart, Rosenstraße 32.

In Leipzig der Seper Hermann Graupner, geb. in Eisenburg 1861, ausgel. das. 1879; war schon Mitglied. — W. Nischke, Brüderstraße 9.

In Lübeck der Seper Arthur Hellwig, geb. in Merxleben a. S. 1881, ausgel. das. 1899; war schon Mitglied. — Joh. Körner, Ludwigstraße 37.

Postanfrage, noch neu, Größe 22,5 x 32,5, mit vertell. Nebel, ist für 155 Mk. per Kasse u. emballagefrei fof. z. verkaufen. Off. u. A. Z. 247 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Gesucht wird in tarifreue Druckerei ein mit dem **Gesucht** **Benzin** = Motore gut vertrauter, **vorwärts** **strebender**

Schweizerdegen
der im Notfalle den Prinzipal vertreten kann. Werte Offerten mit Angabe der Gebaltsforderungen besorgt aus S. R. 2189 **Rudolf Hoffe**, Stuttgart. [82]

Lichtige
Schriftgießer und Fertigmacher
(Höfchobler) finden sofort Beschäftigung in
W. Cronaus Schriftgießerei, Schöneberg-Berlin. [222]

Erster Maschinenmeister

im Autotyp- und Feinern Accidenzdruck durchaus bewandert, findet angenehme, dauernde Stellung bei hohem Lohne. Werte Offerten an

A. Vauderer, Heilbronn a. N.

Lager-Verwalter

nur gelehrter Schriftgießer, findet Lebensstellung in der
Schriftgießerei Emil Gurich, Berlin S., Ritterstraße 90. [220]

Geübte Teilerinnen

für dauernd verlangt von der
Schriftgießerei Emil Gurich, Berlin S., Ritterstraße 90. [219]

Tüchtiger Setzer

in allen Satzarten bewandert, sucht sofort Stellung. Werte Offerten erbeten unter N. N. 254 postlagernd Oberoderwitz i. S. [243]

Flotter, korrekter Setzer

verheiratet, sucht dauernde Stellung als **Werk-, Zeitungs- oder Labelssetzer**. Eintritt 14 Tage nach Engagement. Werte Offerten erbeten an
Ed. Becker, Dillburgshausen, Th., Dorf-Str. [241]

Tüchtiger Setzer

verheiratet, 28 Jahre alt, sucht Kondition als **Metteur, Annoncen- oder Accidenzsetzer**. Eintritt 14 Tage nach Engagement. Werte Offerten erbeten unter M. K. 244 an die Geschäftsstelle d. Bl. [241]

Gesundheitsschutz

in Staat, Gemeinde und Familie.

Herausgegeben unter Mitwirkung von Ärzten und Fachgelehrten von
• Emanuel Wurm •

Das vorliegende Werk, das in gemeinverständlicher Sprache und unterstützt durch zahlreiche Abbildungen im Texte wie durch farbige Tafeln den großen Volksmassen zeigt, welche Fortschritte sie zur Erhaltung ihrer Lebenskraft zu erfüllen und zu stellen haben, berücksichtigt nicht nur die private Hygiene, die Gesundheitspflege, die jeder sich selbst angedeihen lassen soll und kann, sondern auch die soziale, die durch Staat und Gemeinde zu gewährleisten ist.

Der „**Gesundheitsschutz**“ wird in allen Familien ein treuer Berater sein, er sollte daher auch in keiner Familie fehlen, und hoffen wir, daß das zeitgemäße Thema und die sehr zweckmäßige Durchführung desselben seitens des Herausgebers in der Bevölkerung ein gutes Entgegenkommen finden wird. Das Werk wird in Lieferungen von je 32 Seiten à 20 Pfennig erscheinen und in 25 Heften komplett vorliegen.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolporteurs entgegen. Alle vierzehn Tage erscheint ein Heft.

J. H. W. Dietz' Nachf., Stuttgart.

Vertikale-Kolporteurs können bei der Verbreitung dieses Lieferungsverwerkes einen schönen Nebenverdienst erzielen.

Falls Kolporteurs oder Buchhändler nicht in der Nähe, wende man sich direkt an den Verlag. Sammelmaterial (Heft 1) und Subscriptionslisten gratis. [240]

Unentbehrlich für jeden Arbeiter u. Geschäftsmann.

Stadthagens Arbeiterrecht

Führer d. d. Bürgerl. Gesetzbuch.

Preis komplett gebunden 5,50 Mk.

Mainzer Denkmal 35/46 1 Mk. Geisen-Kersting, Gr.-Lichterfelde O.

Typographia Heidelberg (V.d.D.B.)

Samstag den 16. und Sonntag den 17. Juni:

500jährige Gutenberg-Jubelfeier

verbunden mit 60jährigem Stütungsfeiern und 60jährigem Fahnenjubiläum.

Programm.

Samstag: Abends 8 Uhr in der Harmonie **Zeit-Konzert** unter Mitwirkung des Männergesangsvereins **Konordia**. — **Tanz.**

Sonntag: Vormittags 11 Uhr in Saalbau **Academische Feier** der Stadt Heidelberg: Festrede von Dr. Luenger. Nachmittags 2 Uhr **Ausflug mit Musik** nach Ziegelhausen (Steinbacher Thal): Rückfahrt auf dem **Nedar**.

Die Kollegen der umliegenden Druckorte sind hierdurch zu dieser unserer Feier freundlichst eingeladen.

Der Zeit-Ausschuss. [239]

500jährige Gutenberg-Jubelfeier zu Landshut

am 23. und 24. Juni 1900.

Programm: 23. Juni, abends 8 Uhr, **Begrüßungs- und Zeitabend** (Konzert, Gesang, Begrüßungs- und Festrede, Aufführung von „**Lebenden Bildern**“). — 24. Juni, vorm. 10 Uhr, **Kolleg. Frühlingsoppen** mit Musik im Vereinsstafe (Gasthaus Toppel); nachm. 3 Uhr, **Großes Garten-Konzert** (Vollständige Kapelle des 1. Bat. 16. Inf.-Regiments); abends 8 Uhr, Wiederholungs-Aufführung der „**Lebenden Bilder**“, hierauf **Tanztränchen**. — **Reisefest: Veiderer-Etablissement.**

Zu dieser Festlichkeit ladet die Kollegen der umliegenden Druckorte sowie insbesondere auch alle ehemaligen Landshuter Kollegen freundlichst ein

Das Festkomitee. [245]

Ortsverein Trier (V.d.D.B.)

Sonntag den 17. Juni

Gutenberg-Jubiläums-Feier in Saarburg.

Abfahrt 7,19 Uhr vom Hauptbahnhof nach **Serrig**. Nach Ankunft Spaziergang nach dem Kammerort und zur **Klaus**. 2 Uhr gemeinsames Mittagessen in **Saarburg**, im Anschluß Unterhaltung und **Tanz**. [238]

Die Kollegen der umliegenden Druckorte sind zu dieser Feier freundlichst eingeladen **Der Vorstand.**

3. Aufl. Gutenberg-Jubiläums-Postkarten. 3. Aufl.

Feinste **Chromo-Ausführung mit Gold- und Reliefprägung**. Uebertreffen an Abisapfahigkeit in der kurzen Zeit alle bisher ausgegebenen Karten. Pro Stück 10 Pf. Druckereifassieren usw. gewähre **hohen Rabatt**. Mehr Muster gegen Einsendung von 75 Pf. franko. **Gustav Bergmann, Leipzig-N., Konstantinstr. 14.**

Offizielle
Gutenbergfest-Postkarte
Gutenberg-Portrait-Postkarte
(Jubiläums-Ausgabe) nach Thorwaldsen und
Gutenberg-Gedenk-Postkarte
drei Künstlerarten, erschienen. — **Probest gratis.**
E. Clement, Frankfurt a. M. [773]
→ Vereine besondere Preise. ←

Junger Schweizerdegen

mit Motor vertraut, sucht baldige Stellung. Werte Offerten an **Gustav Spielmann** in Lemgo (Wippen-Deimhof). [230]

Junger Maschinenmeister

mit allen modernen Druckarbeiten vertraut, sucht Stellung zum 18. Juni in besserer Drucker. Werte Offerten erb. an **Dr. Siedt, Bendorf a. Rhein.** [214]

Rotationsmaschinenmeister

für Frankenthaler oder König & Bauerische vierseitige Maschine, tüchtiger Rundstereotypen, im Accidenz-, Werk- und Farbendrucke tüchtig, sucht sich zu verändern. Werte Offerten erb. unter J. G. Maschinenmeister, Speier, Sonnenstr. 8. [242]

Gutenberg-Karten

in Farbe gewebt
epochemachende Reifeit — großartiger Effekt; pro 100 Stück 20 Mk., einzeln gegen vorherige Einzahlung von 35 Pf. Versand nur gegen vorherige Einzahlung oder Nachnahme. **H. W. Krieger, Krefeld.** [130]

Gutenbergbuch

1,60 Mk. franko
Graph. Verlags-Anstalt, Halle-Saale.

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat
Lieferwerke aller Art in Ladenpreisen franko.
Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten
Der Satz des Griechischen. Von Fritz Walter. 1. Mit. II. Neu-Verständlich. 1 Mk.
Technisches Wörterverzeichnis der graphischen Branchen in deutscher, englischer und französischer Sprache. Bearbeitet von Max Bellin. Geb. 2 Mk.
Der Satz des Griechischen, von F. Walter. 1. Mit. 2. Neu-Verständlich. 1 Mk.
Die Praxis des modernen Reproduktionsverfahrens. Mitarbeiter: Jul. Allgeyer, C. Fied, Reg. Rat Gg. Frlj, C. Kampmann, Prof. A. Kainer, Graf S. Turati, Hofrat C. Volkmar u. a. Bearbeitet von E. Kilmisch. Mit 3 Kunstbeilagen und 32 Illustr. im Texte. 3 Mk.
Reisebuch vergriffen! Neue Auflage erscheint demnächst

Gutenberg-Feier.

„V. d. D. B.“
Gesetzlich geschützt!
Fünffarbig emaillierte Vorsteck-Nadel (mit echtem Gold- u. Silberfelde), mit den Buchstaben „V. d. D. B.“ (Verband der Deutschen Buchdrucker).
Preis pro Stück 1,75 Mk. Gegen Vor-Einsendung von 1,85 Mk. (durch 10-Pfennig-Postanweisung!) Frankozusendung.
Graph. Verlags-Anst., Halle-Saale.
Man vorl. gratis-fr. d. Graph. Anzeiger, Halle-Saale.

Gutenberg-Jubiläums-Postkarten.

Muster nebst Preisangaben wolle man gefl. an **A. Rosenfeld, Buchdruck-Fachgeschäft, Bern, Forstweg 55,** senden. [246]

als Anhänger
— verstellbar —
per Stück 70 Pfg portofrei.
H. Watermann, Pforzheim, Obere Au 14